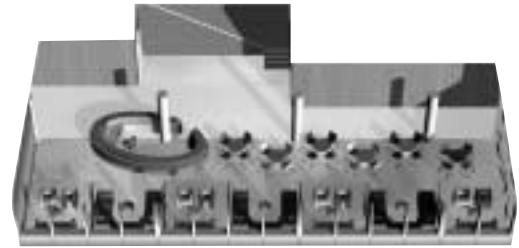


Neues Outfit

Notaufnahme und Patienten Anmeldung der mhh neu zu gestalten – dieser Aufgabe stellten sich Architektur-Studierende



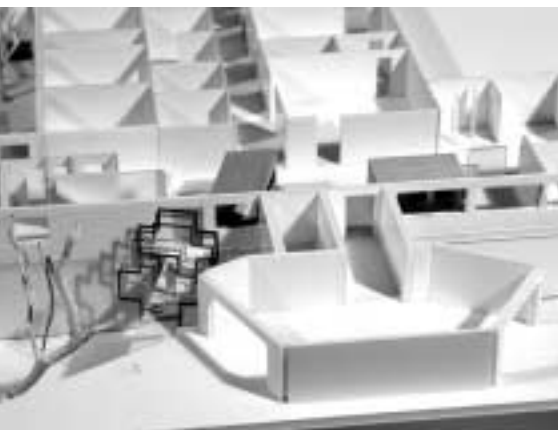
Freundlich empfangen und gut aufgehoben – so sollen sich Patientinnen und Patienten in der mhh fühlen. Das Ziel eines Wettbewerbs des Instituts für Industrial Design, Fachbereich Architektur der Universität Hannover, war, hierfür das entsprechende Umfeld zu schaffen. Ein Semester dauerte es, bis die 15 Studierenden ihre Arbeiten in der mhh vom 12. bis zum 22. März 2002 im Gang vom Bettenhaus zur Kinderklinik präsentieren konnten. Zuvor besuchten sie die mhh mehrmals, erkundigten sich nach Problemen und überprüften, wie funktional ihre Entwürfe waren.

»Für die Studierenden stellt die Arbeit eine Zusatzqualifikation dar«, erklärt die Betreuerin des Projektes, Renate Miltenberger vom Institut für Industrial Design. In Zukunft werde das Umgestalten bereits bestehender Bausubstanz an Wichtigkeit zunehmen. »Besonders Krankenhäuser müssen derzeit modernisieren, da die Ansprüche der Patientinnen und Patienten steigen und sich der Wettbewerb der Kliniken untereinander verstärkt.«

Die Besucherinnen und Besucher würdigten die Ausstellung im Gästebuch. Auch für die Studierenden lohnte sich der Aufwand. Ihre Arbeiten wurden mit Preisen im Wert von ins-

gesamt 1.850 Euro honoriert. Den ersten Preis für die Gestaltung der Notfallambulanz erhielt **Ilona Socolov**. Sie möchte den Patientinnen und Patienten mit der Architektur Lebendigkeit, Hoffnung und Respekt vermitteln. Dazu verwendete sie harmonische Farben wie gelb und blau. Sie plante, ein Tor in Form mehrerer regenbogenfarbener Neonkreuze aufzustellen. Sie sollen ein Lichtblick sein und Hoffnung signalisieren. Für die Gestaltung der Patienten Anmeldung wurde zwei Mal der zweite Preis verliehen. Einen erhielt **Kristine Schmieder**. Sie setzte die Anmeldekabinen und eine Infothek in die Mitte des Raumes und ließ dadurch zwei helle und luftige Wartezonen entstehen. Als Materialien verwendete sie Ahornholz und Glas. Ebenfalls ausgezeichnet wurde **Dirk Brökelmann**. Sein Ziel war es unter anderem, durch Sofagruppen eine vertraute Umgebung entstehen zu lassen. Dort sollten sich die Kranken »beruhigt« zurücklehnen können. Den Wartebereich trennte er durch Paravents in kleinere Räume. Dies soll es erleichtern, Kontakte zu knüpfen und den Aufenthalt somit angenehmer zu erleben.

Vanessa Prox und Bettina Bandel



Neon weist den Weg: Ilona Socolov vermittelt Patienten in der Notfallambulanz Sicherheit durch klare visuelle Signale (links). **Warten in der Patienten Anmeldung:** Kristine Schmieder setzt die Kabinen in die Raummitte und lässt dadurch zwei helle und luftige Wartezonen entstehen. Türen, Wände und Böden sind aus Ahornholz (rechts). **Alles in 3D:** Das Farbkonzept von Dirk Brökelmann heißt »Himmel und Erde«. Der Boden ist grün, die Decke blau und indirekt beleuchtet. So soll ein naturnahes Ambiente geschaffen werden (oben)

Alles oder Nichts – was heißt Leben?

Wenn Kaugummi-Automaten ins Erzählen kommen ... dann lohnt es sich zuzuhören. Diese Erfahrung konnten Besucherinnen und Besucher jetzt im Foyer des Max-Planck-Instituts für experimentelle Endokrinologie machen

Dort präsentierte die junge Klangkünstlerin Natalie Deseke ihre sprechenden Kaugummi-Automaten, die anstelle von Kaugummis geistige Nahrung für die Großen produzieren. Münze einwerfen, Knauf drehen – und schon erklingen ein oder mehrere Sätze, gesprochen oder gar gesungen. Auf Anregung von Professor Dr. Gregor Eichele, Direktor des Institutes, sammelte die Künstlerin Gedanken zu der Frage: Alles oder nichts – was heißt Leben jetzt und zukünftig? Vor dem Hintergrund der rasanten und für viele angsteinflößenden Entwicklungen in den Lebenswissenschaften machten sich zeitgenössische Männer und Frauen aus Wissenschaft, Philosophie, Schauspiel und Politik dazu Gedanken und formulierten diese in Sätzen, die mit »Alles« oder »Nichts« beginnen.

Als die Ausstellung am 18. April 2002 eröffnet wurde, kamen viele Gäste. Begeistert wie Kinder warfen manche ihre Münzen ein, drehten den Knauf und lauschten erwartungsvoll – oder zogen voller Freude eine Überraschkugel aus dem Automaten. Einige entwickelten fast eine Sammelleidenschaft und präsentierten stolz Armbändchen, Ringe, Flummis und die Kommentare auf Papierbändchen zum Mitnehmen. Alles in allem ein in jeder Hinsicht lebhaftes und anre-



Nichts. Oder Alles? Die Künstlerin Natalie Deseke dreht den schwarzen Knauf und lauscht den Weisheiten, die der Automat preisgibt

gendes Vergnügen. Die Ausstellung kann noch bis Ende Juli montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr im Foyer des Max-Planck-Instituts besucht werden.

Karola Neubert

Weitere Informationen:
www.endo.mpg.de/natalie/html/einladung.html

Hohe Kunst für wenig Geld

Käse
 auf Salatgurke
 auf Kartoffelsalat mit Oliven
 auf Roter Beete in Sahnesauce mit Knoblauch
 auf Tomate mit Gurke und Zwiebel und Sonnenblumenkern.
 Die Kunst ist nicht, Schicht für Schicht aufeinander zu drapieren.
 Die Kunst ist es, Schicht für Schicht wieder abzutragen.
 Denn ein 13 Zentimeter hoher Salatturm
 im 3 Zentimeter flachen Tellerchen
 ergibt eine Absturzgefahr von 99 Prozent
 beim Gabelgebrauch zwecks Hungerstillung.
 Deswegen:
 Vorsorge ist besser als Nachsorge.
 Ein Teller mit großem Durchmesser unters Tellerchen gestellt
 fängt Raspelmöhrrchen für Raspelmöhrrchen auf.
 Und auch Gurke, Kartoffel und Olive,
 so dass von den beiden wertvollen gelben Essenmarken
 keine einzige Zacke vergeudet ist.



Plüschige Patienten

Rote Pickel unter dem Fell, Bananenallergie, Bauchschmerzen durch Schokolinsen, Rüsselbruch – eindeutige Fälle für das ...

Am 24. und 25. April 2002 hatten wir viele solcher Patientinnen und Patienten zu behandeln, als das erste Hannoversche Krankenhaus für Kuscheltiere seine Pforten auf dem Marktplatz in der Altstadt öffnete. Ziel dieses von Medizinstudierenden der mhh organisierten Projektes war es, Kindern auf spielerische Art und Weise die Angst von einem Arzt- oder Krankenhausbesuch zu nehmen. Gleichzeitig wollten wir zusätzliche Erfahrungen im Umgang mit Kindern sammeln.

Wir wurden fachmännisch und anschaulich auf unsere Rolle als Teddy-Doktoren vorbereitet: Von Professor Dr. Jochen Ehrich, Geschäftsführender Direktor der mhh-Kinderklinik, und von Dr. Gerald Ullrich, Kinderpsychologe in der mhh-Abteilung Kinderheilkunde, Pädiatrische Pneumologie und Neonatologie. Zwei Notfallzelte des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) dienten als »Klinik«. Wir statteten sie mit selbstgebastelten Ultraschall- und Röntgengeräten aus,



hatten meterweise Verbandsmaterialien und einige Röntgenaufnahmen dabei, die uns die Tierärztliche Hochschule Hannover zur Verfügung gestellt hatte. Ein Rettungswagen des DRK war ebenfalls vor Ort und wurde von den Kindern begeistert inspiziert.

Insgesamt besuchten uns etwa 300 Mädchen und Jungen mit ihren Kuscheltieren und bis auf wenige Ausnahmen hatten alle Kinder genauso viel Spaß wie wir. Für die freundliche Unterstützung und Zusammenarbeit danken wir ganz herzlich Professor Ehrich und Dr. Ullrich sowie Professor Dr. Horst v. der Hardt, dem DRK Hannover und natürlich besonders den 60 Teddy-Doktorinnen und -Doktoren.

Regina König und Marijke Verink

Kontakt:

E-Mail: Teddy-kh-hannover@web.de

Von Herzen

Beschäftigte der Kaufmännischen Krankenkasse Hannover (KKH) spendeten für die Eltern krebskranker Kinder

(bb) Sie haben gebastelt, gebacken und geklebt, was das Zeug hielt – und so wurde der Ostermarkt am 23. März 2002 in der Kaufmännischen Krankenkasse Hannover (KKH) bunt, üppig und erfolgreich. Der Verkaufserlös konnte sich sehen lassen: Insgesamt kamen durch Einnahmen und Spenden genau 3.105,01 Euro zusammen, denn mehrere hundert Besucherinnen und Besucher hatten eingekauft und geschlemmt. Das Geld dient einem guten Zweck: Es wurde am 8. Mai in die mhh zum Verein zur Förderung der Behandlung krebskranker Kinder Hannover e. V. gebracht. Heike Holert von der KKH sagte: »Das war keine offizielle Spende der Firma, sondern eine private der Beschäftigten. Sie kommt von ganzem Herzen.« Die erste Vorsitzende des Vereins, Bärbel Dütemeyer, weiß schon genau, wofür sie das Geld einsetzen wird: »Wir



Sehr zufrieden: Heike Holert (rechts) überreichte Bärbel Dütemeyer den Scheck in Höhe von 3.105 Euro

haben eine zweite Elternwohnung auf dem Gelände der Hochschule gemietet, die wir einrichten müssen.« Die Wohnung sei für die Eltern sehr wichtig, da viele von ihnen über Wochen oder sogar Monate in Hannover bleiben. »Und dabei brauchen sie das Gefühl, in fünf Minuten bei ihrem Kind sein zu können«, berichtet Bärbel Dütemeyer. Um die Wohnung komplett auszustatten, wird das Geld nicht reichen – wohl aber für eine schöne Küche.

